

**Kirsten Hehmeyer
Pressebüro**

Richard-Wagner-Straße 10, 10585 Berlin
Telefon: +49 [0]30-343 84 207/208, Fax: -416
Mobil: +49[0]170 377 03 00
hehmeyer@deutscheoperberlin.de
www.deutscheoperberlin.de
Stiftung Oper in Berlin

Richard Wagner

PARSIFAL

Ein Bühnenweihfestspiel in drei Akten (Uraufführung 1882); Dichtung von Richard Wagner

In deutscher Sprache mit Übertiteln, Dauer: 5 Stunden (incl. zweier Pausen)

| | |
|----------------------|---|
| Musikalische Leitung | Donald Runnicles |
| Inszenierung | Philipp Stölzl |
| Co-Regie | Mara Kurotschka |
| Bühne | Conrad Moritz Reinhardt, Philipp Stölzl |
| Kostüme | Kathi Maurer |
| Chöre | William Spaulding |
| Kinderchor | Christian Lindhorst |
| Lichtdesign | Ulrich Niepel |
| Dramaturgie | Dorothea Hartmann |
| Amfortas | Markus Brück |
| Titirel | Albert Pesendorfer / Stephen Bronk (4. Nov. / 12. Januar) |
| Gurnemanz | Liang Li / Albert Pesendorfer (4. Nov. / 12. Januar) |
| Parsifal | Klaus Florian Vogt / Stephen Gould (29. März / 1. April) Clemens Bieber (12. Januar) |
| Klingsor | Bastiaan Everink |
| Kundry | Evelyn Herlitzius / Violeta Urmana (29. März / 1. April) u.a. |

Orchester, Chor, Extrachor, Kinderchor und Opernballett der Deutschen Oper Berlin.

Mit Unterstützung der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, des Förderkreises der Deutschen Oper Berlin e. V. und von Mercedes Benz.

Premiere am 21. Oktober 2012

25., 28. Oktober 2012; 4. November 2012;

12. Januar 2013; 29. März 2013; 1. April 2013

Seit ihrer Gründung im November 1912 gilt die Deutsche Oper Berlin als eine der international bedeutendsten Spielstätten für das Musiktheater Richard Wagners. Bereits im Jahr 1914 war das Haus an der Bismarckstraße nach Ablauf der Bayreuther Schutzfrist von Wagners PARSIFAL eine der ersten deutschen Bühnen, die dieses Werk auf den Spielplan setzten. Zum 100jährigen Bestehen der Deutschen Oper im Oktober 2012 werden die Feierlichkeiten mit einer PARSIFAL-Neuproduktion gekrönt. Generalmusikdirektor **Donald Runnicles** arbeitet dabei zum ersten Mal mit dem Regisseur **Philipp Stölzl** zusammen.

Im freien dichterischen Umgang mit Motiven aus unterschiedlichsten Sagen, der christlichen und buddhistischen Religion sowie Schopenhauers Ideenwelt schuf Richard Wagner mit seinem PARSIFAL einen eigenen, neuen Mythos. Der Wunsch nach Erlösung begleitete Wagner selbst jahrzehntelang, im PARSIFAL stellte er sich der Frage der privaten wie gesellschaftlichen Errettung auf künstlerischer Ebene mit besonderer Intensität. Eine starke Führungspersönlichkeit wird ersehnt, die Gesellschaft soll erneuert werden. Doch auch die Einsetzung des neuen Herrschers Parsifal ist nur eine weitere Etappe im sich wiederholenden, erstarrten Ritual der Macht.

Philipp Stölzl rückt Fragen nach dem Aggressionspotential und Fanatismus hermetischer Religionsgemeinschaften ins Zentrum seiner Auseinandersetzung mit Wagners Bühnenweihfestspiel. Antiaufklärerische Weltsicht, Wunderglaube und eine auch gewalttätige Abgrenzung von Außenseiterfiguren wie Kundry sind Themen, die auf einer Zeitreise durch Jahrtausende in opulenten Tableaus ihren Niederschlag finden.

Philipp Stölzl begann seine Laufbahn 1988 an den Münchner Kammerspielen als Bühnenbild- und Kostümassistent u. a. von Jürgen Rose und Ezio Toffolutti. Als freier Bühnen- und Kostümbildner arbeitete er mit Regisseuren wie Armin Petras und Thomas Langhoff. Ab 1997 drehte er Musikvideos für die österreichische Produktionsfirma doro, wo ihm mit Rammsteins „Du riechst so gut“ der Durchbruch gelang. Es folgten Videos für Marius Müller-Westernhagen, Die Ärzte, Die toten Hosen, Madonna, Mick Jagger, Luciano Pavarotti. Gleichzeitig realisierte er Werbefilme für Sony, BMW, Nokia und Rolex. 2001 führte Stölzl Regie bei seinem ersten Spielfilm „Baby, eine Tragikomödie“. Im Herbst 2008 kam sein Film „Nordwand“ in die Kinos.

Mit der Inszenierung von Webers DER FREISCHÜTZ debütierte Philipp Stölzl 2005 in Meiningen und sorgte als Opernregisseur in den folgenden Jahren bei der Ruhrtriennale und den Salzburger Festspielen, am Theater Basel, an der Staatsoper Stuttgart und an der Staatsoper Berlin für Aufsehen. Nach DER FLIEGENDE HOLLÄNDER am Theater Basel und RIENZI an der Deutschen Oper Berlin setzt Stölzl mit PARSIFAL seine Auseinandersetzung mit dem Musiktheater Richard Wagners fort.